

1300 Gäste beim Landesholzbautag

1300 Gäste feierten am vergangenen Samstag auf dem Aalener Spritzenhausplatz den Landesholzbautag. Landesinnenminister Heribert Rech lobte das umfassende Leistungsspektrum des Zimmerer- und Holzbaugewerbes. Einen kleinen Ausschnitt präsentierten die Auszubildenden, die sechs Spielhäuser gezimmert hatten, die am Ende der Veranstaltung verschenkt wurden.

VON ULRIKE SCHNEIDER

AALEN ■ „Tradition verbunden mit moderner Technik, dafür stehen die Zimmerer“, meinte Josef Schlosser. Der Präsident des Zimmerer- und Holzbauverbandes Baden-Württemberg hob darauf ab, dass die rund 600 Zimmerer zum Landesholzbautag in Aalen fast alle in ihrer Kluft gekommen waren. In den Betrieben selbst stelle man sich aber den technischen und ökonomischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Er hoffe, dass bestehende Hemmnisse beseitigt werden, forderte Schlosser. Konkret seien dies die „ausufernde Bürokratie“ oder die Schwarzarbeit, die man nicht länger in solchem Ausmaß akzeptieren wolle. Baden-Württembergs Innenminister Heribert Rech lobte das Leistungsspektrum und die Innovationskraft der Zimmerer. Der Kombination von Holz mit anderen Werkstoffen sei es zu verdanken, dass sich das Holzbaugewerbe behaupten könne. Bauen im Bestand werde in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Insgesamt sei die Bedarfsprognose sehr gut. „Wir gehen davon aus, dass wir in Zukunft 50000 neue Einheiten pro Jahr brauchen“, sagte der Landesbauminister. Rech hatte eine



Unter den Handwerkern sind die Zimmerer, was die traditionelle Kluft angeht, eine Ausnahme. Am vergangenen Samstag waren 600 Zimmerer auf den Spritzenhausplatz gekommen, um dort den Landesholzbautag zu feiern. Unter den 1300 Gästen waren auch über 600 Kinder aus den Kindergärten der Region.

freudige Botschaft für die Zimmerer: Die neue Holzbaurichtlinie und die Überarbeitung der grundlegenden Norm für die Planung von Holzbauten. Damit seien künftig Holzbauten mit bis zu fünf Geschossen möglich. Bisher waren nur drei Geschosse zulässig. „Durch die neuen Baubestimmungen erhält der Holzbau mehr Entwicklungsmöglichkeiten, zum Beispiel beim Bau von Mehrfamilienhäuser“, so Rech.

Nicht nur über die vielen Zimmerer in Kluft auf dem Aalener Spritzenhausplatz freute sich Aalens Erster Bürgermeister Dr. Eberhard Schwerdtner. „Das passt zur Handwerkerstadt Aalen. Aber auch mit ihren Erzieherinnen und Eltern gekommen waren, um am Ende der Veranstaltung eines der sechs Spielhäuser aus Holz zu gewinnen.

(Die Namen der Kindergärten, in denen künftig ein solches Häuschen steht, finden Sie auf Seite 24) Schwerdtner erinnerte an die lange Handwerkstradition der Freien Reichsstadt. „4000 Beschäftigte im Handwerk sind ein gutes Zeichen, das wir pflegen wollen“, sagte er. Die Stadt wolle das Handwerk stärken, indem sie öffentliche Aufträge vererbe. Er schloss sich der Forderung nach Entbürokratisierung an. „Jeder redet seit 30 Jahren darüber, dann machen wir das endlich.“ Das gelte nicht nur für das Land, sondern auch für die Kommunen. Stefan Scheppach, Obermeister der Zimmererinnung im Ostalbkreis, dankte den Ausbildungszentren in Aalen und Biberach sowie den Auszubildenden selbst, die die Spielhäuser gebaut haben.